

Kolumne, 31.03.2010
Dr. Sabine Schiffer

Frieden und Sicherheit

Eine Schülerbroschüre für den Krieg

Im Ethikunterricht der 9. Klasse Gymnasium in einer beschaulichen bayerischen Kleinstadt wird die Broschüre "Frieden und Sicherheit" der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V. behandelt. Afghanische Kinder, die vor Bundeswehrsoldaten und Militärfahrzeug fotografiert wurden, strahlen einem auf der Titelseite entgegen. Ähnlich suggestiv geht es im Innenteil weiter und mit dem Durchblättern der 32-seitigen Broschüre wird deutlich, dass hier ganz subtile Werbung für den Krieg oder mindestens die Bundeswehr betrieben wird. In der staatlichen Schule - bei Minderjährigen.



(Quelle: www.frieden-und-sicherheit.de)

Der Verein Jugend und Bildung e.V., der die Broschüre herausgibt und der laut der Informationsstelle Militarisierung (imi-online.de) und einem Bericht des *Neuen Deutschland* vom 12.03.2010 ein neoliberaler Think-Tank der FDP zu sein scheint wie auch die Kooperation mit Friedrich Naumann wie Thomas Dehler Stiftung nahe legen, stellt das umfassende Material - Schülerhefte im Klassensatz, Lehrerheft und monatliche Arbeitsblätter via gleichnamige Website - kostenlos zur Verfügung. Geschickt wird der Krieg, der in guter Neusprechmanier "Friedenssicherung" heißt, als ein politisches Mittel unter vielen propagiert. Eine Frage auf einem der Arbeitsblätter in dem besagten Gymnasium lautet sinngemäß: "Hältst Du den Einsatz des Militärs für sinnvoll, solange die UNO noch nicht handlungsfähig ist?" Das ist überhaupt der Grundtenor, der an vielen Stellen im geschickt komponierten Heft und seiner didaktischen Aufbereitung durch den Ethiklehrer aufscheint: Da bestimmte Institutionen nicht funktionieren und dem uns bedrohenden Terror nicht Einhalt gebieten können und es außerdem als legitim dargestellt wird, dass die "Sicherung" von Ressourcen, die als unser Eigentum betrachtet werden, eine Berechtigung für militärische "Verteidigung" darstelle, müsse eben die Bundeswehr an der Seite ihrer

Bündnispartner in die sogenannten "Auslandseinsätze" - sprich: den Krieg - ziehen.

Besonders Geschichts- Ethik und Sozialkundelehrer sind die bevorzugte Zielgruppe der schulinternen Werbestrategen der Bundeswehr und deren Schüler. Nachdem auch die EKD-Friedensdenkschrift von dem Konzept eines gerechten Krieges ausgeht, also passend.

In Zeiten der Bildungsprivatisierung à la Bertelsmann kommt es vielleicht so manch überforderter Lehrkraft entgegen, dass pädagogisch aufbereitetes Material kostenlos und leicht zugänglich zur Verfügung gestellt wird - ja, sogar Jugendoffiziere gerne einmal einen Unterricht schmeißen und entweder gut durchkomponierte Vorträge halten, das Strategiespiel Pol&is zur Kontrolle der globalisierten Welt oder gar bei Freizeiten ganze Abenteuer-Events mit entsprechender Ausrüstung durchführen. Man braucht ja nicht nur Kanonenfutter für die "globale Verantwortung", sondern auch den Rückhalt in der Bevölkerung in einer Demokratie. Das deutsche Wahlvolk will laut Umfragen mehrheitlich diese Kriege nicht und das stört die parlamentarischen Entscheidungen - wenn es auch eigentlich umgekehrt sein sollte, nämlich dass die parlamentarischen Entscheidungen sich nach dem Willen des Volkes richten müssten. Mit Blick auf die heranwachsende nächste Generation wird in bewährter Manier, unter Ausnutzung der Faszination für Technik und Kriegsgerät und unter Ausblendung des eigentlichen Zwecks von Waffen und Bomben für eine wahrlich abenteuerliche "Zukunft" geworben. Eine Zukunft, die Menschen- und Völkerrecht ignoriert, und den Rechtsstaat, der diesen Prinzipien verpflichtet ist, auch.

Krieg und Kriegsoutfit werden zur Normalität. Sogar Demonstranten gegen die NATO tragen heutzutage Camouflage. Mal sehen, wann es uns auffällt, dass wir uns längst im Krieg befinden. Vielleicht erst, wenn dieser wieder zu uns zurückkommt.